

Sack Zement!



Potenziale nutzen

Von **KARLHEINZ HAASE**
karlheinz.haase@mainpost.de

Seit Jahren baumelt das Damoklesschwert über Karscht. Jederzeit, jeden Tag, jede Minute kann das Schwimmbad die Grätsche machen – heißt es. Und dann ist es aus und vorbei, Öpfel, aus und over, rien ne va plus, wie der Franzose sagt. Die Kreisstadt würde ohne Freibad dastehen. Die Lohrer würden in ihr wunderschön saniertes Freibad mit den stylischen Lilafarben hüpfen. Die Frammersbacher würden in ihrem Waldbad durch die Unterwasser-Bullaugen beobachten, wie die Wasserspringer beim Eintauchen einen Schweif fotogener Luftblasen hinter sich herziehen. Selbst die Burgsinner haben einen Fünf-Meter-Turm. Und sogar die Arnsteiner müssen nicht in die Wern, sondern haben ihren Badesee mit originaler Natur-Moorbadpackung. Nur die Kreisstadt, ausgerechnet die Kreisstadt geht dann im Mee baden. Schande! Dazu kommentiert Bürgermeister Paul Kruck auch noch nonchalant, dass es für die Stadt finanziell gesehen purer Luxus wäre, das Schwimmbad zu sanieren. Verpasst man nämlich beispielsweise den Schulen ein wärmedämmendes Mäntelchen, dann spart man einen Großteil der momentanen 97 000 Euro Heizkosten – jedes Jahr. Bei einem Schwimmbad lässt sich durch eine Investition praktisch nichts einsparen. Was heißt eigentlich wirklich, „das Schwimmbad kann jedes Jahr die Grätsche machen“? Eigentlich ist das übelste Augenwischerei der Stadträte. Denn während selbige zittern, heulen und jammern, hat die Belegschaft den Umgang mit diesem Oldtimer längst bestens im Griff. Jedes Jahr werden routinemäßig für 15 000 bis 20 000 Euro abgeplatzte Fliesen ausgetauscht (wenn das kein Konjunkturprogramm für die heimischen Fliesenleger ist!). Dazu kommen noch einmal für dieselbe Summe Reparaturen an der Technik, deren Schwachstellen man inzwischen im Schlaf kennt. Einziges Problem ist, dass es inzwischen keine Ersatzteile mehr für die veraltete Filtertechnik gibt. Naja, man könnte ja über Ebay ausgediente Filterteile aus DDR-Beständen erwerben. Diese Idee ist (fast) kein Witz, stellte sich bei der Pressekonferenz zum Haushalt heraus. Die Bademeister besorgen sich tatsächlich Ersatzteile von Bädern, bei denen die alte Technik rausgeschmissen wird. Weiter so, kann man ihnen nur zurufen. Mit den routinemäßigen Reparaturen wird es schon noch 50 Jahre halten. Eines Tages taucht es neben dem Felsenbad vom Pottenstein und dem Jugendstilbad von Augsburg in der Liste der denkmalgeschützten bayerischen Freizeitanlagen auf. Schon die vergangenen Jahre zeigen: Das Karschter Bad erfährt mit seinem 50-Meter-Becken, dem warmen Wasser und seinem Retrolook mehr und mehr Zulauf. Und von Oldtimern wissen wir: Je mehr Retro,

desto wertvoller. Einziges Problem, das der Kämmerer Wolfgang Beck noch beklagt, ist der immense Frischwasserbedarf, den das Bad hat. Auch dafür gibt es eine Lösung: Die Karschter spendieren jeden Samstag ihr Badewasser. Dann werden die Badegäste in der Seifenlauge automatisch mitgewaschen. Und die Lohrer, Frammersbacher, Burgsinner und Arnsteiner gucken neidisch durch ihre Bullaugen, von ihren Sprungtürmen und aus ihren Wertal Moorpackungen nach Karscht!